

Andreas Seegelken liegt im 14. Stock des Hochhauses am Freigebiet die ganze Stadt zu Füßen. „An diesem Panorama kann man sich gar nicht sattsehen“, schwärmt er. An klaren Tagen reicht sein Blick sogar bis nach Wilhelmshaven und Cuxhaven. Foto: Is

Jugendstil-Villen und traumhafte Blicke

Kein anderer Stadtteil hat solch ein vielfältiges Wohnangebot wie Mitte

Mitte (rad). Die „blaue Stunde“ ist Andreas Seegelken die liebste. „Ich habe da schon hunderte von Fotos gemacht“, sagt er. „Von der Aussicht kann man gar nicht genug kriegen.“ Wenn Seegelken auf die Terrasse seiner Wohnung im 14. Stock des Hochhauses am Freigebiet tritt, liegt ihm ganz Bremerhaven zu Füßen. „Und an klaren Tagen reicht die Sicht sogar bis nach Wilhelmshaven.“



Mietern beliebt, die ins Berufsleben starten.

Das Columbus-Center wiederum ist hochattraktiv für ältere Bewohner, die das große Einkaufsangebot, Arztpraxen und Apotheke bequem mit dem Fahrstuhl erreichen können. Der südliche Wohntrakt war früher ausschließlich für Mieter reserviert, doch seit die Wohnungen auch erworben werden können, verkaufen sie sich „wie geschnitten Brot“. Über die Hälfte sind bereits in Eigentum umgewandelt worden.

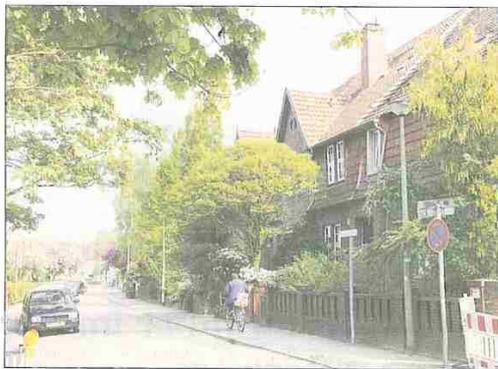
Als er aus Osterholz-Scharmbeck hierher gezogen ist, hat er sich sofort in Bremerhaven verliebt, erzählt der Haustechniker der Gewoba. Und wenn er sich aus seinem „Storchennest“ in Mitte umsieht, wird deutlich: Kein anderer Stadtteil hat solch ein vielfältiges Wohnangebot. Die Jugendstilvillen in der Gildemeisterstraße, die Gründerzeithäuser der „Alten Bürger“, die 50er-Jahre-Bauten rund um die Fußgängerzone, das Columbus-Center, die Weserterrassen und die Lloyd-Marina: Zeugnisse verschiedener Epochen.

Wenn man mit Maklern und den Chefs der großen Wohnungsgesellschaften spricht, sind besonders die City-Lagen für sie eine sichere Bank. „Das ist der Stadtteil, in dem wir die wenigsten Probleme mit Vermietungen haben“, sagt Thorsten Brune von der Immobilienbörse.

Die relativ kleinen Wohnungen in den nach dem Krieg errichteten Häusern im Bereich Prager- und Grazer Straße seien besonders bei älteren aber auch bei ganz jungen

Verkehr stört

Problematischer, so Jörg Thaden von Tränker Immobilien, sieht es dagegen in der Schleswiger Straße aus: „Wegen der Lärmbelästigung durch die Busse.“ Auch in der Fußgängerzone sei der Lärm kurioserweise „nicht ohne“, weiß Thaden. Grund dafür ist der heftige Lieferverkehr in den Morgenstunden. Doch auch lärmende Besucher der Diskothek „Nacht-



Wohnparadies mitten in der Stadt: Einfamilienhäuser in der Anton-Schumacher-Straße. Foto: Is

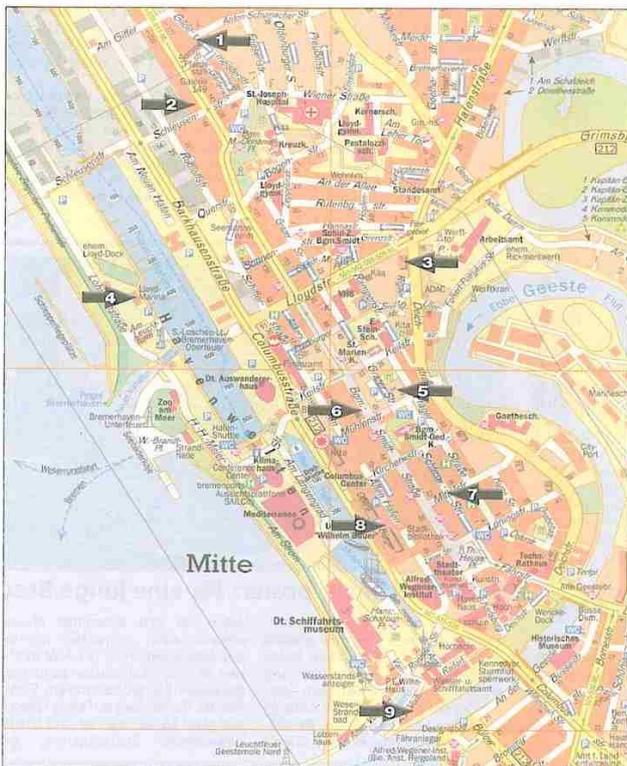
schicht“ haben schon so manchem Bewohner den Schlaf geraubt.

Stäwog-Chef Christian Bruns hat dagegen in der Fußgängerzone keine Probleme. „Das ist ein Selbstgänger“ sagt er, „da haben wir überall Vollvermietung.“ Dass in der City auch viele Menschen wohnen, zeichne die Bremerhavener Innenstadt gegenüber anderen aus, wo nach Geschäftschluss „die Bürgersteige hochgeklappt“ werden.

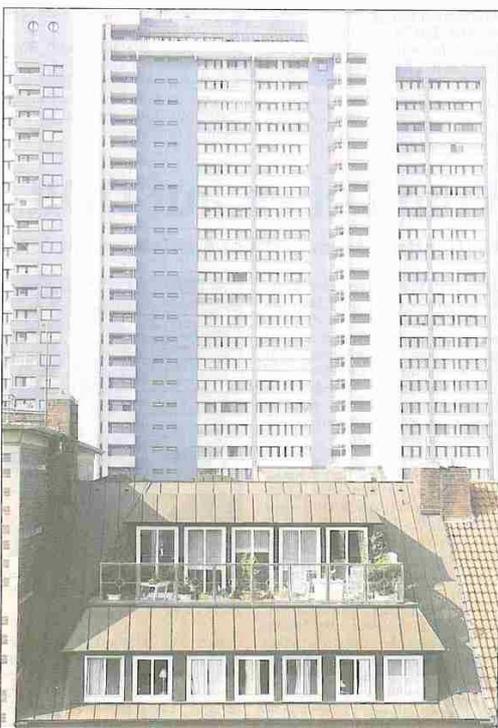
Wer es gerne etwas lebhafter hat, ist in der „Alten Bürger“ gut

aufgehoben. Einige Häuser sind dort inzwischen so topp saniert worden, dass es auch wieder beachtliche Mieter in die eine Zeit lang ziemlich heruntergewirtschaftete Meile zieht. Der spektakuläre Weserblick, der dort aus manch einer Maisonette-Wohnung genossen werden kann, tut sein Übriges.

Am kommenden Montag lesen Sie: Die Lloydstraße von 1954 bis heute – Mieterin Christa Tafel lebt seit 55 Jahren in ihrer Wohnung mitten in Mitte.



Wohnen im Stadtteil Mitte kann so unterschiedlich sein. Beispiele sind die Gildemeisterstraße (Pfeil 1), die „Alte Bürger“ (2), das Freigebiet (3), die Lloyd-Marina (4), der Bereich Grazer/Prager Straße, die Fußgängerzone (6), die Schleswiger Straße (7), das Columbus-Center (8) und die Weserterrassen (9). Copyright: Vermessungs- und Katasteramt



Bevorzugte Wohnlagen in der Innenstadt: Vorn eine Maisonette-Wohnung in der Fußgängerzone, dahinter das Columbus-Center.